

# Antworten für die Zukunft

Hermann Schultes<sup>1\*</sup>

Die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft und Verarbeitungswirtschaft beruht auf mehreren Eckpfeilern: Ein ganz wichtiger davon ist eine überzeugende Qualitätsproduktion, die Herkunftssicherung und Etikettierung. Die LK Österreich und die Landwirtschaftskammern setzen seit zwei Jahren Initiativen: „Schau drauf, wo’s herkommt“, „Klartext“-Veranstaltungen für Milch, Tierwohl, jüngst Klima, demnächst „Unser Essen“ setzen klare Signale an die Wertschöpfungskette und die Öffentlichkeit.

Mit dem Feinkostladen Österreich und den Genussregionen wollte man Bewusstsein für die heimischen Erzeugnisse und die regionale Herkunft schaffen. Bio wurde ins Zentrum gerückt, um sich weiter abzuheben. Die Umstellung der gesamten österreichischen Milchproduktion auf gentechnikfreie Produktion ist bis zum heutigen Tag eine einzigartige Geschichte in Europa. Diese Differenzierung ist dem AMA-Gütesiegel und dem damit einhergehenden Qualitätserkennungssystem zu verdanken. Hinzu kommt die verpflichtende Herkunftskennzeichnung von frischem, gekühltem oder tiefgefrorenem Fleisch von Schweinen, Hausgeflügel, Schafen oder Ziegen. Zudem wurden im Herbst 2015 die Zugangsregeln für die geschützten europäischen Herkunftsangaben, wie geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) und geschützte geografische Angabe (g.g.A.), wesentlich vereinfacht und die Änderung der Vergaberichtlinien umgesetzt. Nun können Einkäufer öffentlicher Küchen bei der Ausschreibung dem Bestbieter vor dem Billigstbieter den Vorzug geben.

Trotz all dieser Erfolge möchten wir noch einen Schritt weitergehen. Auch in der Außer-Haus-Verpflegung soll die Herkunft der wichtigsten Lebensmittel nun sichtbar gemacht werden. Die Gäste von Großküchen, Kantinen oder Gastronomiebetrieben sollen sehen, woher das Fleisch oder die Eier stammen. Das Vorbild dafür kann die Herkunftskenn-

zeichnung in der Schweiz sein, wo eine einfache und pragmatische Regelung seit 2005 ohne Probleme funktioniert. Dem Grundsatz "Herkunft muss erkennbar sein" wollen wir uns im Jahr 2016 voll und ganz verschreiben.

Die Umsetzung der GAP-Reform hat 2015 in der neuen Form Gestalt angenommen.

Die EU-Vorgaben in Richtung der Einheitlichen Flächenprämie sind umzusetzen, dies führt zur Umverteilung zugunsten vieler Regionen, insbesondere im Grünland, ausgehend von den entkoppelten Direktzahlungen des Jahres 2014. Die öffentlichen Direktzahlungen sind für alle Landwirte eines der wichtigsten Standbeine, sie bilden im Grünland- und Berggebiet genauso wie im Ackergebiet mehr als die Hälfte des Einkommens ab. Im Hitze- und Dürrejahr 2015 bildeten sie das wesentliche stabilisierende Element – für alle Landwirte soll das auch weiterhin so sein.

Die Marktstützungsmechanismen wurden auf EU-Ebene erst kürzlich in Nairobi auf einer WTO-Konferenz für die Zukunft aufgegeben. Es gibt seit vielen Jahren de facto keine Exporterstattungen und Interventionen mehr – daher müssen wir uns am Markt bewähren und aus eigener Kraft anstrengen. Umso wichtiger ist es, dass wir den österreichischen Weg der kundenorientierten Qualitätsproduktion weitergehen. Wichtig ist, dass wir unsere Kunden kennen – die Gesellschaft, die Verbraucher und die öffentliche Hand, die viele Leistungen finanziert.

Die Landwirtschaftskammern fordern Planungssicherheit und Stabilität, die Sicherstellung der Kofinanzierung aus Mitteln des Bundes und der Länder für den gesamten Programmplanungszeitraum bis 2020 in der Ländlichen Entwicklung. Gerade in Zeiten einer schwierigeren Wirtschaftsentwicklung sind diese Maßnahmen von größter Bedeutung.

<sup>1</sup> Vorsitzender der Landwirtschaftskammer Österreich, Schauflergasse 6, A-1014 Wien

\* Ansprechpartner: Präs. Abg.z.NR ÖkR Hermann Schultes, praes@lk-oe.at



